



Bei Eriks Esenvalds' „Stars“ bringen die Sänger mit Wasser gefüllte Gläser zum Klingen.

Foto: Herbert Sekulla

# Musikalische Lichtdusche

Junger Kammerchor Düsseldorf gastiert mit „Urlicht“ in der Liebfrauenkirche / Wenig Zuhörer

**BOCHOLT.** Der Name des Programms, das der Junge Kammerchor Düsseldorf den Zuhörern in der Pfarrkirche Liebfrauen präsentierte, klingt mit „Urlicht“ sehr bescheiden. Tatsächlich erlebte das Publikum in der leider schwach besuchten Kirche eine musikalische Lichtdusche der besonderen Art.

„Wir haben das Thema Licht passend zur dunklen Jahreszeit gewählt“, sagt Chorleiter Mathias Staut. Der Chor ist in zweifacher Hinsicht jung. Er wurde im Herbst 2014 gegründet und das Alter der 34 Mitglieder bewegt sich zwischen 19 und 34 Jahren. Jeder Sänger

ist musikalisch erfahren – hat im Chor gesungen oder ein Instrument erlernt.

Gleich zu Beginn ließen die Düsseldorfer mit „Lux Aurumque“ (Licht und Gold) des Amerikaners Eric Whitacre das vergoldete Licht nur so durch den Kirchenraum fließen. Durch den fast abgedunkelten Kirchenraum wurde der Hörgenuss für die Kirchenbesucher noch intensiviert.

Den Dunkeleffekt behielt der Chor bei fast allen vorgetragenen Stücken des Konzerts bei. Mit sehr viel Gefühl entwickelten die Sänger das „Agnus Dei“ von Samuel Barber. Diese Komposition

wurde für die Opfer des 11. September 2001 sehr oft gesungen oder gespielt und hat durch die Ereignisse in Paris wieder Aktualität erhalten. Mit „Here comes the Sun“ von George Harrison/Kirby Shaw ging in Liebfrauen tatsächlich die musikalische Sonne auf und erfüllte die Kirche mit einer ungeheuren Klangfülle.

Getreu der Devise, das Beste zum Schluss, erwartete die Zuhörer mit „Stars“ von Eriks Esenvalds eine besondere Überraschung. Jeder Sänger hielt ein Glas in der Hand, das er durch kreisende Bewegungen seiner Hand zum Klingen brachte. Dass der

Chor die Gläser, die unterschiedlich gefüllt waren, vorher gestimmt hatte, versteht sich von selbst.

Die besondere Leistung des Kammerchores aus Düsseldorf würdigten die Zuhörer mit Applaus im Stehen. „Ich bin fast fünf Jahre hier Pfarrer, aber so etwas, so eine Klangfülle, habe ich noch nicht erlebt“, sagte Rafael van Straelen. „Der Chor darf wiederkommen, aber dann mit viermal so viel Zuhörern, denn das hätte er verdient.“ Mit diesem Kommentar traf van Straelen den besonderen Chorabend im

Kern.

Herbert Sekulla